



130 Mitarbeiter, 16 Lehrlinge. Die Ausbildungsmöglichkeiten in der Hotelbranche, wie etwa im «Radisson» an der Heuwaage, sind so vielfältig wie die Gäste. Foto Nicole Pont

Sturm und Drang

Bitte mehr Toleranz

Von Serkan Abrecht

«Mehr Toleranz bitte», forderte der ehemalige BaZ-Journalist Martin Brodbeck bei der Diskussionsrunde, die nach dem Film «Die Übernahme» lanciert wurde. Anlass für seine Forderung waren die Buhrufe die LDP-Grossrat Michael Köchlin galten, der nach dem BaZ-Zeriss ein wenig Ausgewogenheit forderte. Das war am 18. Januar. Vor gefülltem Saal im Kultkino Atelier durften all diejenigen zu Wort kommen, die sich von der Basler Zeitung verunglimpft fühlten. Andere wurde ausgebuht, wie SVP-Grossrat Sebastian Frehner. Ähnliches erlebte ich, als ich an einem Feministen-Podium in der Kaserne sagte, dass dieser «neue Feminismus» doch ein wenig radikal sei. Verständnis und Toleranz für meinen Einspruch gab es keine. «Du bist doch sone huere SVPler», wurde mir gesagt. Solche Aussagen würden mich fast zum Schmunzeln bringen, wenn die Situation nicht so nervtötend alltäglich wäre. Politisch distanzieren mich selbst vom bürgerlichen Lager, und von rechts werde ich bis anhin eher als Sozi betrachtet. Doch jetzt wirft das rot-grüne Basel pauschal auch noch den Rechten Intoleranz und Fremdenfeindlichkeit vor. Wer sich im Kanton Basel mit konstruktiven Argumenten von den linken Parteien distanziert, wird mit der SVP-Keule gleich mundtot geschlagen. Dazu eine kleine Anekdote: Vor vielen Jahren, kurz vor der Volljährigkeit und politisch von der Jugendszene in Basel geprägt, war ich im freiwilligen Landdienst im nidwaldnerischen Büren. Eine Hochburg der Konservativen, deren Horizont sich manchmal tatsächlich nicht weiter als ihre Kuhweiden erstreckt. «Unser Türke auf der Alp», wurde ich von meiner Gastfamilie mit zynischem Spott genannt. So kam es, dass ich bei 35 Grad nach sechsstündigem Alpaufzug mit einem Dutzend Bauern und einem Senn vor der Maiensäss sass und mit ihnen bei «Kafi Luz» über Immigration, Kulturförderungsprogramme und Chancengleichheit zwischen den Geschlechtern diskutierte. Keine Zwischenrufe, kein Zischen, keine Beleidigungen. Aufmerksam hörte die Gesellschaft, von denen zwei für die SVP im Landrat sass, was der Städtler an ihrem Tisch so zu sagen hat. Für sie waren es neue Weltansichten, die ich da propagierte. Ansichten aus einer anderen Welt und einer anderen Erziehung. «Bisch scho chli e Sozi», sagte mir mein Tischnachbar grinsend und goss mir noch einen tüchtigen Schluck Schnaps in den Kaffee. Verständnis? Vielleicht nicht. Toleranz? Auf jeden Fall. Beides Faktoren, die man in unserem, sich so weltoffen nennenden Kanton, nicht findet. Gerade bei den ländlichen Konservativen, denen die Linken Rückständigkeit vorwerfen, stiess ich auf offene Ohren gegenüber meinen Ansichten. In Basel, wo die politische Debatte zwischen links und rechts sowieso nur auf Kontradiktion anstatt auf Kompromissen basiert, wird erwartet, dass man sich einem der zwei Lager zuordnet. Vielleicht braucht die Linke einen Landdienst, um ihre politischen Werten kennenzulernen.

In der Rubrik «Sturm und Drang» schreiben Jungjournalisten der Basler Zeitung über Themen, die sie umtreiben.

Die Hoteltüren stehen offen

Am «Please Disturb»-Tag können interessierte Jugendliche hinter die Kulissen schauen

Von Denise Muchenberger

Basel. Letztes Jahr kam es wegen der Uhren- und Schmuckmesse Baselworld zu Terminkollisionen. Dieses Jahr sind die Basler Hotels aber mit von der Partie: am «Please Disturb»-Tag, dem Tag der offenen Zimmertüren. Schweizweit nehmen 200 Hotels daran teil und gewähren Einblick in ihr Innenleben, um aufzuzeigen, was es braucht, um den reibungslosen Ablauf eines Hotelbetriebes sicherzustellen. Eines der Hauptziele des «Please Disturb»-Tages, der vom Dachverband Hotellerieuisse zum zweiten Mal organisiert wird: junge Leute für eine Ausbildung in der Hotelbranche zu begeistern.

Auch Nicole Körkel, Co-Direktorin vom Hotel Krafft im Kleinbasel hat sich in jungen Jahren für eine kaufmännische Ausbildung in der Hotelbranche entschieden. Nachdem sie nach der Lehre die letzten vier Jahre an der

Rezeption des «Krafft» gearbeitet hat, kam im Januar der grosse Karriere-schritt – mit der Beförderung in die Direktion. Sie freut sich, dass das Krafft am «Please Disturb»-Tag teilnimmt und die Bevölkerung auf einen Rundgang durch das Haus einlädt. «Wir bieten diverse Angebote, darunter eine Weindegustation oder die Zubereitung eines Give-aways mithilfe der Köche», sagt Körkel. Auch für Schulabgänger und interessierte Quereinsteiger haben die Verantwortlichen ein Angebot geschaffen: An einem Info-Point stehen Lernende und Ausbildner Rede und Antwort, berichten über eigene Erfahrungen im Betrieb, beantworten Fragen beispielsweise über die Arbeitszeiten.

Rundgänge und Informationen

Das Hotel Krafft beschäftigt derzeit sechs Lehrlinge, in den Bereichen Hauswirtschaft, Küche und im kaufmännischen Bereich. Beim «Radisson Blu» an der Heuwaage sind es deren 16, wie Direktor Felix Hauser erklärt. Auch er freut sich auf den Tag der offenen Zimmertüren und hat sich für die Präsentation seines Hauses einiges vorgenommen: «Beim Blick hinter die Kulissen können die Besucher beispielsweise erfahren, welch grosser Aufwand hinter einem Bankett steckt. Wie es möglich ist, 50 Hauptgerichte gleichzeitig und idealerweise heiss zu servieren, werde ich immer wieder gefragt. Solche und weitere Fragen wollen wir am kommenden Sonntag beantworten.» Was sich Hauser ebenfalls überlegt hat: den jungen Leuten, die sich für einen Ausbildungsplatz in der Hotelbranche interessieren, eine Ansprechperson auf Augenhöhe zu bieten. «Deshalb werden gewisse Rundgänge durch das Haus von Lehrlingen durchgeführt.»

Interessierte Basler, die ihre Berufswahl schon getroffen haben, seien ebenfalls herzlich eingeladen, Eindrücke hinter den Kulissen zu sammeln: in der Wäscherei, im Weinkeller oder bei der Arbeit des technischen Dienstes.

Damit alles reibungslos läuft, beschäftigt das «Radisson» 130 Mitarbeiter. Felix Hauser ist auch nach etlichen Jahren in der Branche noch von seiner Arbeit fasziniert: «Kein Tag ist wie der andere, jeder Gast hat individuelle Vorstellungen und Bedürfnisse. Manche sind einfacher zu befriedigen, andere weniger. Deshalb sollten angehende Nachwuchskräfte neben Freundlichkeit und Kundenorientierung auch Flexibilität mitbringen.» Er kann angehenden Lernenden nur empfehlen, sich am Tag der offenen Zimmertüren über die vielfältigen Aufgaben in einem Hotel zu informieren, und alle Fragen zu stellen, die ihnen auf der Zunge brennen.

In den unterschiedlichen Bereichen Hand anlegen können Interessierte im Hotel Bildungszentrum 21 an der Missionsstrasse. «Wir organisieren einen Postenlauf, der an der Rezeption startet. Dort checken die Leute ein, dann geht es an die verschiedenen Stationen im Hotel», erklärt die Marketing-Verantwortliche Nadja Passenheim. Im Service könne ein Tisch eingedeckt werden, in der Küche werden Blätterteig-Gebäcke dekoriert, in der Hauswirtschafts-abteilung Fixleintücher zusammengefaltet. Und last but not least erfahren die Besucher, was eine Gouvernante im Zimmer alles prüfen muss, bevor es an den Gast vermietet wird.

«Ich rate dazu, sich möglichst jeden Bereich anzusehen»

Tipps von Ueli Schneider, Leiter Bildung von Hotellerieuisse

Was ziehen Sie – und vor allem die Hotels für ein Fazit nach dem ersten «Please Disturb»-Tag letztes Jahr?

Ueli Schneider: Quantitativ haben wir keine Zahlen erfasst, die Rückschlüsse auf die Lernendenzahlen erlauben würden. Aber die Hotels haben uns in Feedbackgesprächen gemeldet, dass die Schnupperlehre-Anfragen unmittelbar nach dem Event zugenommen hätten. Somit haben wir unser Ziel, nämlich das Interesse für diese Branche bei Jugendlichen zu wecken, erreicht. Eine wirklich aussagekräftige Bilanz können wir aber erst in vier bis fünf Jahren ziehen, da wir uns vom Projekt einen mittel- bis langfristigen Erfolg erhoffen.

Haben Sie dieses Jahr gewisse Aspekte angepasst bzw. optimiert?

Wir haben wegen Terminkollisionen das Datum verschoben und den Tag vorverlegt. Nun können auch die Basler Hotels daran teilnehmen. Ausserdem haben wir auf konkrete Anliegen

reagiert, wie Kommunikations- und Marketingmassnahmen unsererseits. Was die Hotels betrifft, wollen wir ihnen weiterhin freie Hand lassen. Jeder Betrieb soll selber entscheiden, wie er sich am «Please Disturb»-Tag präsentieren möchte. Je vielfältiger, desto besser.

Was raten Sie jungen Leuten, die sich für einen Ausbildungsplatz in der Hotelbranche interessieren. Wie sollen sie diesen Tag angehen?

Mit Neugier! Ich rate dazu, sich möglichst jeden Bereich anzusehen, um herauszufinden, was einem mehr liegt: die Arbeit an der Front – mit Kundenkontakt. Oder doch eher ein Beruf hinter den Kulissen in der Küche oder in der Hauswirtschaft. Wer das Gespräch mit den Verantwortlichen sucht und einen bleibenden Eindruck hinterlässt, hat bei einer späteren Bewerbung gute Karten, den Betrieb in einer Schnupperlehre noch besser kennenzulernen.

Infoevent in acht Basler Hotels

«Please Disturb» ist mehr als ein gewöhnlicher Tag der offenen Tür: Er ist gleichzeitig der grösste Infoevent rund um die Ausbildung in Hotellerie und Gastronomie. Schüler in der Berufswahlphase, Eltern, Lehrer und Berufsberater sowie weitere Interessierte können sich im Hotel ihrer Wahl mit der Branche vertraut machen. Auskunftspersonen stehen u. a. Lernende, Berufsbildner, Fachkräfte sowie Hoteldirektoren zur Verfügung. An interaktiven Berufsparcours können erste Praktiken geübt werden. In Basel sind folgende acht Betriebe am «Tag der offenen Zimmertüren» vertreten: Grand Hotel Les Trois Rois, Bildungszentrum 21, Hotel Krafft, Hotel Radisson Blu, Hotel Euler, Pullmann Europe, Swissôtel Le Plaza und Hotel Basel. «Please Disturb», in acht Basler Hotels, Sonntag, 15. März, von 11 bis 17 Uhr.

Parli italiano?

Die Grundlagen der italienischen Grammatik lernen

Basel. Nur wenige Zugstunden trennen Basel von der italienischen Grenze. Bei den südlichen Nachbarn scheint die Sonne wärmer, schmeckt der Espresso an der Bar besser und ist die Pizza knuspriger. An der Volkshochschule beider Basel lernen Anfängerinnen und Anfänger im Kurs «Italienisch A1», sich in den Ferien leichter zurechtzufinden und kurze Konversationen im Alltag zu bewältigen. So fällt es den Lernenden leicht, sich an neuen Orten vorzustellen, unterwegs nach dem Weg zu fragen oder die Menükarte zu verstehen. Die Italienisch-Dozentin Cinzia Schmidt-Lepore führt die Teilnehmenden

in die Grundlagen der italienischen Grammatik ein und übt mit ihnen die korrekte Aussprache der gebräuchlichsten Vokabeln. Beim Lesen, Schreiben, Zuhören und Sprechen bekommen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ein Gefühl für die Sprache. Die Römerin versteht es, in ihrem Kurs eine entspannte und motivierende Atmosphäre zu schaffen und vermittelt mit Begeisterung ein umfassendes Bild der italienischen Kultur und Politik.

«A1 Italienisch, 1. Semester», Basel. Informationen und Anmeldung: 061 269 86 66 oder www.vhsbb.ch

Woche des Gehirns

Basel. Hochbegabung, Träume, das messbare Gehirn – das sind einige Themen der diesjährigen internationalen «Woche des Gehirns», die in Basel vom 15. bis 22. März stattfindet. An öffentlichen Veranstaltungen möchten Forschende dem Publikum die Vielschichtigkeit der Gehirnfunktionen näherbringen, das Verständnis für die Hirnforschung fördern und ihre Faszination dafür weitergeben. Das Anatomische Museum zeigt gleichzeitig die interaktive Begleit-ausstellung «Selber ins Gehirn schauen» mit täglichen Führungen.

www.neuronetwork.unibas.ch/brain-week15/programm.html

Abschlusskolektion wird gezeigt

Graduate Show der Hochschule für Gestaltung und Kunst FHNW

Basel. Am 28. März 2015 präsentieren 23 Absolventinnen und Absolventen des Instituts Mode-Design der Hochschule für Gestaltung und Kunst FHNW ihre Abschlusskolektionen einer breiten Öffentlichkeit. Dabei treten 21 Bachelor- und 2 Master-Studierende im Rahmen der mittlerweile legendären, jährlich stattfindenden Modeschau erstmalig gemeinsam auf dem Campus der Künste auf. Die individuellen Abschlusskolektionen werden in einer facettenreichen Performance unter dem Titel «Join us flaneurs emigrés on our soul promenade» präsentiert. Eine eigene Position innerhalb der

Mode einzunehmen und kreative Alternativen zu gängigen Vorstellungen auf diesem Terrain zu bieten, das ist die Kernbotschaft des Doing-Fashion-Studiums am Institut Mode-Design. Diesem komplexen, herausfordernden Ausbildungsparcours stellt sich jährlich eine Handvoll Talente. Nach sieben Semestern halten sie einen Bachelor-Abschluss und nach drei Semestern ein Master's Degree in Händen.

Tickets für die Graduate Show 2015 gibt es auf starticket.ch zum Verkauf: Ein Sitzplatz kostet 45, ein Stehplatz 25 Franken. Die Modeschau findet um 17.30 Uhr und 20.30 Uhr statt.